

Antragsteller\*innen:

## Antragstext

1 Hier Platz für Fotos:

2 BT Direktkandidat

3 AGH Direktkandidat\*innen

4 Spitzenteam

5 Inhalt:

6 Einband und Fotos von Kandidat\*innen BT + AGH 2 Seiten

7 Inhaltsverzeichnis 1 Seite

8 Einleitung/Präambel

9 Kapitel 1 – Klimaschutz

10 Kapitel 2 – Mobilität

11 Kapitel 3 – Stadtplanung, Wohnen und Mieten

12 Kapitel 4 – Zukunft TXL

13 Kapitel 5 – Wirtschaft und Arbeit

14 Kapitel 6 – Gesundheit und Soziales: lessons learned

15 Kapitel 7 – Schulen und Bildung

16 Kapitel 8 – Jugend und Familie

17 Kapitel 9 - Offene Gesellschaft

18 Kapitel 10 – Kultur

19 Kapitel 11 – Beteiligung

20 Kapitel 12 – Bürgerservice

21 Einband mit Fotos BVV + Rückseite + Impressum

22 40 Seiten

23 Präambel

24 In Reinickendorf muss sich vieles ändern, damit alles so bleibt, wie es ist.

25 Das bedeutet, dass der Wandel in Gesellschaft und Politik endlich auch in  
26 Reinickendorf ankommen muss. Wir müssen den Weg in ein klimaneutrales,  
27 solidarisches und zukunftsfähiges Reinickendorf ebnen. Der Änderungsbedarf ist  
28 in unserem seit vielen Jahren von der CDU geführten Bezirk greifbar.

29 Klimaschutz, Mobilität, Sozialpolitik, TXL, Bildung, offene Gesellschaft: mit  
30 alten Antworten auf neue Fragen und dem Beharren auf die vermeintlich gute alte  
31 Zeit ist in Reinickendorf kein Staat zu machen. Es geht darum, für die Zukunft  
32 ein lebenswertes Reinickendorf zu schaffen.

33 Wir Bündnisgrüne stehen für diesen überfälligen Wandel im Rathaus Reinickendorf  
34 bereit. Wir wollen mit diesem Reinickendorfer Wahlprogramm Allen ein Angebot  
35 machen. Egal ob in Reinickendorf-Ost oder in Frohnau, in Tegel oder im  
36 Märkischen Viertel. Egal ob Frau, Mann oder Divers, mit deutschem Pass oder  
37 ohne, Hartz-IV-Bezieher\*in, Facharbeiter\*in oder Unternehmer\*in: wir brauchen  
38 Alle für unseren Bezirk.

39 Es geht darum, Reinickendorf fit zu machen für die Zukunft. Mit einer Verkehrs-  
40 und Klimaschutzpolitik, die allen klimafreundliche, saubere und bezahlbare  
41 Mobilität bietet und die Maßnahmen des Bezirksamts vom Klimaschutzgedanken  
42 leitet. Mit einer Stadtentwicklung und Bezirksplanung, die ihren Namen verdient  
43 und den jeweiligen Ortsteilcharakter stärkt. Mit einer Bau- und Wohnungspolitik,  
44 die auch in einem wachsenden Bezirk bezahlbaren Wohnraum schafft und vor  
45 Verdrängung schützt. Mit kreativen Ideen, damit die enormen Potentiale der  
46 Nachnutzung des ehemaligen Flughafens TXL für einen innovativen  
47 Hochschulstandort und ein grünes, urbanes Wohnquartier zum Wohl aller  
48 Reinickendorfer\*innen genutzt werden.

49 Wir wollen ein soziales, familienfreundliches und solidarisches Reinickendorf.  
50 Hierzu gehört ein gutes Schulsystem mit gerechten Bildungschancen. Und dies in  
51 gut instand gesetzten Schulen mit qualifizierten Fachkräften, mit ausreichenden  
52 digitalen Angeboten und gesundem Schulesen.

53 Gerade die COVID-19-Pandemie hat uns gezeigt, welche zentrale Rolle ein  
54 leistungsfähiger bezirklicher Gesundheitsdienst hat. Diesen weiter zu stärken,  
55 ist das Gebot der Stunde. Insbesondere Sozialraumorientierung und Prävention  
56 sind Basis unserer Bezirkspolitik. Auch was eine offene und  
57 diskriminierungsfreie Gesellschaft betrifft, hat Reinickendorf Nachholbedarf  
58 und ist noch nicht im heute angekommen.

59 Dies alles wird uns nur gelingen, wenn wir alle auf den Weg in ein  
60 zukunftsfähiges Reinickendorf mitnehmen. Echte Bürger\*innenbeteiligung ist  
61 gelebte Demokratie, macht bezirkliche Entscheidungen transparent, fördert die  
62 Diskussion über die beste Idee im Bezirk und schützt vor Hinterzimmerdeals  
63 weniger Etablierter, die jahrzehntelang Reinickendorf geprägt haben.

64 Unser Anspruch ist: Wer, wenn nicht wir Bündnisgrünen, sollen diesen Wandel in  
65 Reinickendorf schaffen?

66 Es ist Zeit für Veränderung. Deshalb stimmen Sie am 26. September für ein grünes  
67 Reinickendorf.

68 Am 26. September 2021 werden gleichzeitig der Bundestag, das Abgeordnetenhaus  
69 Berlin und die Bezirksverordnetenensammlungen gewählt. Bei diesen Wahlen haben Sie  
70 insgesamt fünf Stimmen: 5 Stimmen für Grün.

#### 71 Klima- und Umweltschutz

72 Der Klimawandel ist auch in Reinickendorf angekommen. Das Grün der  
73 Reinickendorfer Wälder, Straßenbäume, Parks und Gärten ist bereits heute vor  
74 allem durch die drei Dürresommer 2018 bis 2020 massiv geschädigt. Die Wurzeln  
75 der Bäume finden im metertief ausgetrockneten Boden kein Wasser mehr. Der  
76 Grundwasserspiegel auch für unser Trinkwasser sinkt deutlich. Mit den Pflanzen  
77 geht auch die Artenvielfalt zurück.

78 Die Ursachen für die Klimakrise sind von Menschen gemacht. Insbesondere die zehn  
79 Prozent Wohlhabende haben bisher sehr großzügig die zur Verfügung stehenden  
80 Möglichkeiten ihrer jeweiligen Länder für sich genutzt und damit zu einem  
81 wesentlichen Teil die jetzt erreichte Klimakrise auf der Welt mitverursacht.

82 Die Folgen des Klimawandels sind aber vor allem eine soziale Frage. Es sind vor  
83 allem die finanziell weniger gut gestellten Bürger\*innen, die besonders unter  
84 Verkehrslärm und Abgasen leiden, die sich Grünflächen mit vielen Menschen teilen  
85 müssen und nicht mal schnell der Hitze hier an anderen Orten ausweichen können.  
86 Nicht nur in Reinickendorf bedeutet eine ökologische Umgestaltung des  
87 Lebensraums zugleich auch einen wesentlichen Schritt in Richtung mehr sozialer  
88 Gerechtigkeit.

89 Klima- und Umweltschutz sind globale Herausforderungen, denen wir auch auf  
90 lokaler Ebene begegnen müssen. Somit ist unser Bezirk der Ort, an dem wir etwas  
91 tun können und müssen.

92 Klimaschutz – Made in Reinickendorf

93 Reinickendorf hinkt beim Klimaschutz hinterher und schöpft die Kompetenzen und  
94 Möglichkeiten auf bezirklicher Ebene bei weitem nicht aus. Der Bezirk ist im  
95 Berliner Vergleich Schlusslicht bei der Nutzung von Sonnenenergie und der  
96 Förderung des Radverkehrs. Dabei sind gerade hier die Gestaltungsmöglichkeiten  
97 auf Bezirksebene groß (vgl. hierzu die Kapitel Mobilität und Bauen).

98 Bündnisgrüne Politik im Rathaus Reinickendorf wird den klimapolitischen  
99 Stillstand beenden. Unser Ziel ist es, Reinickendorf wie ganz Berlin bis 2035  
100 klimaneutral zu machen, um unseren Beitrag zu leisten, dass die Erderhitzung auf  
101 1,5 Grad begrenzt wird. Das Bezirksamt und die Verwaltung müssen vorbildhaft  
102 vorgehen, d.h. sämtliche Maßnahmen des Bezirksamts sollten verbindlich von  
103 Nachhaltigkeit und Klimaschutz geleitet sein. Deshalb fordern wir einen  
104 Klimaschutzvorbehalt für alle bezirklichen Entscheidungen!

105 Als wichtigste Maßnahmen werden wir dafür sorgen, dass bei sämtlichen Gebäuden  
106 des Bezirks sukzessive, aber schnell die Energieversorgung aus Erdgas und Erdöl  
107 beendet wird und stattdessen mit Anlagen zur Energiegewinnung aus erneuerbaren  
108 Quellen ausgestattet und der bezirkseigene Fahrzeug- und Maschinenpark zügig  
109 auf emissionsfreie Antriebe umgestellt werden. Mit einem Klimaanpassungs- und  
110 Hitzeaktionsplan unter Beteiligung des Gesundheitsamtes werden wir uns darum  
111 bemühen, die bereits heute unabwendbaren Klimawandelfolgen zu mindern.

112 Bezirksgrün – auch in Reinickendorf

113 Umweltschutz fängt bei den bezirklichen Grünflächen an und hört im heimischen  
114 Vorgarten nicht auf. Wir setzen uns konsequent für den Artenschutz ein.

115 Reinickendorfer Naturparadieste müssen als Naturschutzgebiete ausgewiesen und  
116 besonders geschützt werden. Dem Vorbild der Tegeler Fließlandschaft, die bereits  
117 geschützt ist, müssen weitere Naturoasen wie die bisher unzugänglichen Gebiete  
118 am Flughafensee und die Tegeler Stadtheide folgen.

119 Der Bezirk wird besonders mit Regenwasser besser haushalten müssen. Entlang von  
120 Straßen und in Parks wollen wir – wo dies räumlich möglich ist –  
121 Wasserauffangbereiche („Regengärten“) einrichten. Dadurch entstehen  
122 kleinräumige Schwammbereiche, die den zu erwartenden Dürreperioden  
123 entgegenwirken.

124 Wir wollen in Reinickendorf „Klima-Straßen“ schaffen, in denen Bäume Schatten  
125 spenden und für ein feuchtes Mikroklima sorgen. Zur Steigerung der  
126 Artenvielfalt werden wir das Grünflächenamt anweisen, in den Parks des Bezirks  
127 großflächige Bereiche für Wildblumen deutlich auszuweiten.

128 Wir treten vehement für die Entsiegelung von Flächen ein. Der Ersatz von Asphalt  
129 auf Pkw-Parkspuren und Stellplätzen durch Steinpflasterung hilft der  
130 Regenwasserversickerung zugunsten der benachbarten Straßenbäume und der  
131 Grundwasserbildung.

132 Und schließlich: Zu Gunsten des Artenschutzes müssen die "Vorgärten des Grauens"  
133 ein Ende haben. Die bezirklichen Vorgaben, Gärten gärtnerisch anzulegen, sind  
134 konsequent durchzusetzen. Vorgärten bzw. Grundstücke mit Kies zu schottern  
135 oder mit Kunstrasen zu belegen, zerstört die Vielfalt der heimischen Pflanzen  
136 und bietet hiesigen Tierarten und Insekten kaum oder keine Nahrung.

#### 137 Mobilität statt Verkehr

138 Im Verkehrsbereich muss sich in Reinickendorf vieles ändern, damit saubere,  
139 klimafreundliche und bezahlbare Mobilität für alle möglich ist.

140 Reinickendorf erstickt im Stau

141 Verstopfte Durchgangsstraßen nicht nur zur Hauptverkehrszeit, Umfahrungen durch  
142 Wohngebiete, zugeparkte U- und S-Bahnstationen in den Ortsteilzentren: Immer  
143 mehr Autos verstopfen unseren Bezirk, belegen wertvolle Flächen im öffentlichen  
144 Raum und nehmen den Menschen die Luft zum Atmen.

145 Das CDU-geführte Bezirksamt setzt weiter auf die autogerechte Stadt der 70er-  
146 Jahre: Die größten Steigerungen im Bezirkshaushalt und auch bei Sondermitteln  
147 gibt es für Straßenbau – für Autos, nicht für Fahrradfahrer\*innen und  
148 Fußgänger\*innen. Das lehnen wir ab.

149 Wir lösen den Stau auf

150 Nicht nur wir Grünen wissen: Wer mehr Straßen baut, wird noch mehr Verkehr  
151 ernten. Wer die Augen öffnet, sieht, dass die zunehmenden Mobilitätsbedürfnisse  
152 in der wachsenden Stadt nicht mit noch mehr Kfz-Verkehr bewältigt werden können.  
153 Dafür fehlt schlicht der Platz und ist klima- und umweltpolitisch der falsche  
154 Weg. Wir möchten unsere Straßen als öffentlichen Raum für alle zurückgewinnen:  
155 für Kinder, Ältere, Fahrrad- und Fußverkehr, als Orte der Begegnung mit  
156 Aufenthaltsqualität und ohne Bedrohung für Leib und Leben.

157 Konsequenter Klimaschutz

158 Trotz aller Klimaziele und Ankündigungen auf allen Ebenen sind die  
159 Treibhausgasemissionen im Verkehrssektor in den letzten Jahren nicht gesunken.  
160 Für die Ebene der Bezirkspolitik aber gilt: In keinem anderen Politikfeld können  
161 wir auf lokaler Ebene für den Klimaschutz so viel erreichen wie im  
162 Straßenverkehr. Wir werden den Spielraum ausnutzen, den wir für Reinickendorf  
163 haben.

164 Regionalverkehr auf die Schiene bringen

165 Reinickendorf ist der einzige Bezirk, durch den aktuell kein schienengebundener  
166 Regionalverkehr verläuft. Pendler\*innen aus dem angrenzenden Umland haben daher

167 kaum ein attraktives Angebot nach Berlin zur Arbeit zu kommen, ohne mit dem Auto  
168 durch Reinickendorf zu fahren. A111 und B96 sind deshalb regelmäßig zu gestaut.

169 Dabei führen zwei stillgelegte Bahn-Strecken durch den Bezirk, parallel zu  
170 diesen Haupteinfallstraßen: Die Kremmener Bahn (Strecke Gesundbrunnen-Tegel-  
171 Hennigsdorf) und die Nordbahn (Strecke Gesundbrunnen-Wittenau-Oranienburg).  
172 Diese Bahnlinien müssen ebenso wie die Heidekrautbahn zügig reaktiviert werden.  
173 Nur so können wir Reinickendorf vom Auto-Verkehr der Pendler\*innen entlasten.

174 Der schienengebundene Umlandverkehr muss deutlich verbessert werden. Hierzu  
175 gehört der zügige, lückenlos zweigleisige Ausbau von S1 und S25 , um einen  
176 zuverlässigen 10/5-Minuten-Takt zu ermöglichen.

177 Es ist gut, dass die grün-geführte Senatsverwaltung in Kooperation mit  
178 Brandenburg und der Deutschen Bahn AG nach Jahrzehnten des Stillstands endlich  
179 deutliche Verbesserungen bei den Verbindungen ins Umland plant (i2030-Projekt –  
180 unter [www.i2030.de](http://www.i2030.de) nachzulesen). Der Bezirk muss diese Vorhaben aktiv  
181 unterstützen.

182 U-Bahn, Tram und Regionalverkehr zusammen denken: Schienenanschluss - nicht  
183 nur! - für das Märkische Viertel (MV)

184 Die wachsende Stadt braucht ein wachsendes Schnellbahnnetz aus U- und S-Bahnen  
185 sowie der Straßenbahn. Nur mit dem zügigen Ausbau des elektrischen  
186 Schienenverkehrs, der zunehmend den Einsatz von Bussen ersetzt, kann die  
187 Mobilitätswende in Reinickendorf gelingen.

188 Wir freuen uns über die überfällige Reaktivierung der Heidekrautbahn, die die  
189 Situation im MV wesentlich verändert. Die Heidekrautbahn wird das Märkische  
190 Viertel allerdings nur am östlichen Rand mit einem Haltepunkt am Wilhelmsruher  
191 Damm erschließen. Da sie nur eingleisig und , ist maximal ein Halbstundentakt  
192 möglich. Im Hinblick auf ein attraktives Angebot kann das nicht das letzte Wort  
193 sein.

194 U-Bahn und Tram sind kein Gegensatz. Wir wollen beides! Die Tram sollte auf  
195 eigenem Gleiskörper fahren, damit sie nicht im Autostau steckenbleibt, sondern  
196 eine attraktive und schnelle Alternative bietet. Zur genauen Trassenführung  
197 sind verschiedene Möglichkeiten zu prüfen. Entscheidend ist, dass eine Tram in  
198 Reinickendorf die U-Bahnen, S-Bahnen und Regionalbahnen (auch die  
199 Heidekrautbahn) miteinander verknüpft und so für möglichst viele Menschen, auch  
200 im Märkischen Viertel, einen Schienenanschluss mit guten Umsteigemöglichkeiten  
201 anbietet.

202 Fahrradnetz und sichere Fahrbahnen für Radfahrende

203 Die wenigen Fahrradwege sind häufig in schlechtem Zustand und entsprechen  
204 zumeist nicht den Anforderungen des Berliner Mobilitätsgesetzes, sind nicht  
205 sicher, enden oft vor der Kreuzung, wo man sie besonders braucht, und ergeben  
206 auch kein Netz.

207 Niemand sollte Leib und Leben riskieren müssen, um in unserem Bezirk Fahrrad zu  
208 fahren. Deshalb fordern wir sichere Radverkehrsanlagen, damit wirklich alle,  
209 insbesondere auch Kinder und Ältere, sich sicher fühlen können, wenn sie ihre  
210 Wege durch den Bezirk mit dem Fahrrad zurücklegen.

211 Unser Vorschlag für ein durchgängiges Fahrrad-Vorrangnetz liegt vor. Vorrang  
212 heißt hier: Innerhalb dieses Netzes soll sich die Gestaltung des Straßenraums  
213 vorrangig an den Bedürfnissen des Fahrradverkehrs orientieren und die Planung  
214 und Umsetzung soll vorrangig geschehen. Kern unseres Vorschlags für ein  
215 bezirkliches Radnetz ist ein „Dreieck“ sicherer, attraktiver Radverkehrsanlagen  
216 zwischen den bezirklichen Oberzentren Kurt-Schumacher-Platz, Alt-Tegel und  
217 Märkisches Zentrum.

218 Wir fordern, dass überall dort, wo der Platz vorhanden ist, Kfz-Fahrbahnen in  
219 geschützte Radstreifen umgewidmet werden. Temporäre Radverkehrsanlagen sind ein  
220 gutes Mittel zur Erprobung, bevor sie baulich verstetigt werden. Dies betrifft  
221 insbesondere die Berliner Straße in Tegel, die Ollenhauer Straße bis zur S-Bahn-  
222 Brücke, die Scharnweberstraße und die Heiligenseestraße (Waldbereich).

223 Kita- und Schulwege müssen sicher sein. Im Umfeld von Kitas und Grundschulen  
224 muss der Kfz-Verkehr generell, aber insbesondere in Form von „Eltern-Steuer“ zu  
225 Gunsten Rad fahrender Kinder zurückgedrängt werden. Hierfür fordern wir ein  
226 absolutes Halteverbot in einem angemessenen Bereich vor den Eingangsbereichen zu  
227 den jeweiligen Stoßzeiten.

228 Fußverkehr und Urbane Plätze mit Aufenthaltsqualität

229 Fußverkehr wird oft an den Rand gedrängt und erhält den Platz, der übrig  
230 bleibt. Dabei sind wir alle Fußgänger\*innen, und sei es nur auf dem Weg von der  
231 Wohnungstür bis zur nächsten Haltestelle.

232 Straßen dürfen für den Fußverkehr vor allem in Ortsteilzentren keine Barrieren  
233 sein, die zu weiten Umwegen zwingen, sondern brauchen in kurzen Abständen  
234 sichere Querungsmöglichkeiten wie Fußgängerampeln, Zebrastreifen, Mittelinseln  
235 oder Gehwegvorstreckungen.

236 Darüber hinaus wünschen wir uns für die Zentren der Ortsteile eine  
237 Verkehrsberuhigung in Form von Verkehrsräumen, in denen der Fußverkehr Vorrang  
238 hat. Das kann auch eine Fußgängerzone sein. Parken soll hier nur auf  
239 ausgewiesenen Flächen auf das Halten zum Ein- und Aussteigen sowie zum Be- und  
240 Entladen begrenzt werden.

241 Von zentralem Interesse wäre z.B. die fuß- und radverkehrsfreundliche  
242 Umgestaltung der Berliner Straße in Tegel von der Humboldt-Bibliothek bis zu den  
243 Borsighallen mit breiteren Gehwegen, Radfahrstreifen, Sitzgelegenheiten und  
244 mehr Querungsmöglichkeiten oder auch die Rückgewinnung des Kurt-Schumacher-  
245 Platzes als urbanes Zentrum.

246 Neue Mobilitätsdienstleistungen

247 Carsharing, Bikesharing, E-Roller, Poolingdienste: In Berlin sind in den letzten  
248 Jahren viele neue Mobilitätsangebote entstanden. Aber sie müssen die  
249 Außenbezirke erreichen, auch Reinickendorf. Viele private Autobesitzer\*innen  
250 würden gerne ihr Auto abschaffen, wenn es nur wirklich verlässliche Alternativen  
251 gäbe.

252 In Reinickendorf sollten Sharing-Angebote stationsbasiert sein, damit das  
253 Angebot verlässlich und auffindbar zur Verfügung steht. Das gilt für Carsharing  
254 wie auch für Bikesharing. Dazu gehören Mobilitätsstationen an U- und S-  
255 Bahnhöfen.

256 In Frohnau, Hermsdorf, Heiligensee, Konradshöhe oder Lübars sollte es ein  
257 Rufbussystem geben, um verlässlich und sicher zu allen Tages- und Nachtzeiten  
258 von den U- und S-Bahnhöfen nachhause zu kommen.

259 **Wirtschaftsverkehr**

260 Wirtschaftsverkehr ist vielfach notwendiger Verkehr, damit unsere Stadt  
261 funktioniert. Aber er kann und muss effizienter und flächensparender  
262 organisiert werden. Wir fordern: In Einkaufsstraßen und Ortsteilzentren müssen  
263 ausreichend Liefer- und Ladezonen eingerichtet werden. Dafür müssen Parkplätze  
264 entfallen. Auch Einzelhandel oder Gastronomie haben nichts von Dauerparkern,  
265 die wertvolle Flächen an besonders stark frequentierten Orten blockieren.

266 **Verkehrsberuhigung in Wohnkiesen: Kiezblocks!**

267 Wohnstraßen sind Lebensraum. Deshalb sollten sie von Durchgangsverkehr befreit  
268 sein, der auf den Hauptverkehrsstraßen gebündelt werden muss.

269 Um Wohnkiese für den Durchgangsverkehr unattraktiv zu machen, gibt es ein Bündel  
270 bekannter Instrumente, die unter dem Namen "Kiezblocks" zusammengefasst  
271 werden und die wir endlich auch in Reinickendorf anwenden wollen:  
272 Diagonalsperren und andere Modalfilter, gegenläufige Einbahnstraßen oder lange  
273 Engstellen, die mehr Platz für Stadtgrün und Aufenthaltsmöglichkeiten auf die  
274 Straße bringen. Dazu gehört z.B. auch die Einrichtung temporärer Spielstraßen  
275 unter Mitwirkung der Anwohnenden.

276 Wie genau und mit welchen Mitteln Wohngebiete beruhigt werden sollen, möchten  
277 wir für jeden einzelnen Kiez in Bürger\*innen-Werkstätten mit den jeweiligen  
278 Anwohner\*innen erarbeiten.

279 **Parkraummanagement und Parkraumpolitik**

280 In Reinickendorf sind wichtige Zentren, U- und S-Bahn-Stationen und viele  
281 Wohngebiete nahezu permanent zugeparkt.

282 Wir brauchen daher endlich auch in Reinickendorf eine zielgerichtete  
283 Parkraumpolitik, die den öffentlichen Raum gerecht verteilt.

284 Gerade in Ortsteilzentren mit Einzelhandel, ob am Kurt-Schumacher-Platz oder in  
285 Frohnau, und für Flächen rund um U- und S-Bahnhöfe brauchen wir Lösungen des  
286 Parkraummanagements, um die Flächen besser zu nutzen. Gleiches gilt auch, wo  
287 belebter Raum nicht bevorzugt für private Pendlerparkplätze genutzt werden  
288 sollte.

289 Mit „Abzocke“ hat dies nichts zu tun. Parkraumbewirtschaftung sorgt vielmehr  
290 dafür, dass Anwohner\*innen und Kurzzeitbesucher zügig einen Parkplatz finden, so  
291 dass unnötiger Parksuchverkehr vermieden wird. Und die maßvolle Umwandlung von  
292 Parkplätzen schafft den dringend benötigten Raum für bessere Nutzungen, ob für  
293 Fahrrad und Fußverkehr oder mehr Straßengrün, Aufenthalt und Spielflächen.

294 **Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Wohnen**

295 Wohnen und Mieten entwickeln sich zunehmend zu einer existentiellen sozialen  
296 Frage in unserer Stadt. Viele Menschen fühlen sich durch steigende Mieten von  
297 Verdrängung bedroht. Und wer heute eine Wohnung sucht, findet kaum etwas  
298 Bezahlbares. Gleichzeitig stehen wir vor der Herausforderung, den  
299 Wohnungsbestand rasch und umfassend energetisch zu modernisieren, um den

300 Anforderungen des Klimaschutzes gerecht zu werden. Zwischen diesen Zielen bedarf  
301 es eines Ausgleichs und die Lasten müssen gerechter verteilt werden. Denn  
302 niemand darf aus ihrem/seinem angestammten Wohnumfeld verdrängt werden!

303 Gerade im Hinblick auf die wachsende Bevölkerung in Berlin müssen wir die  
304 knappen Flächen effizienter nutzen und den ungehemmten Flächenverbrauch  
305 stoppen. Straßen und Plätze wollen wir menschengerecht gestalten, Grün- und  
306 Freiräume in ausreichender Zahl und Ausdehnung sichern bzw. herstellen.

307 Mit dem Tegeler Fließ verfügt der Bezirk über eine der schönsten und  
308 eindrucksvollsten Naturlandschaften Berlins. Eine besondere Chance für den  
309 Bezirk bietet die zukünftige Gestaltung der Tegeler Heide auf dem ehemaligen  
310 Flughafengelände in Verbindung mit dem Schutzgebiet am Flughafensee sowie dem  
311 Übergang zum Landschaftspark und Schumacher-Quartier.

312 Visionen - Strategie für Reinickendorf

313 Wir fordern für Reinickendorf ein zukunftsfähiges und nachhaltiges  
314 Stadtentwicklungskonzept, das die drängenden Fragen der Zeit beantwortet. Dazu  
315 zählen insbesondere die Versorgung mit bezahlbarem Wohnraum, die Schaffung  
316 lebenswerter Quartiere sowie die Herausforderungen aus dem Klimawandel.  
317 Klimaschutz und Klimaanpassung zwingen zu einem Strukturwandel.

318 Zu den Antworten zählt die Entwicklung von Potenzialflächen für den  
319 Wohnungsneubau, vor allem durch Binnenverdichtung, um die zusätzliche  
320 Flächeninanspruchnahme in Grenzen zu halten. Ziel ist es, CO<sub>2</sub>-neutrale,  
321 energieeffiziente und klimaangepasste Quartiere zu schaffen.

322 Im Interesse einer Re-Urbanisierung fordern wir die konsequente Umsetzung des  
323 Zentren- und Einzelhandelskonzepts. Standorte sind nur noch im Rahmen einer  
324 gemischten Wohn- und Gewerbebebauung zu entwickeln, um kurze Wege zu  
325 ermöglichen und unnötige Verkehre zu vermeiden. Discounter-Flachbauten, wie sie  
326 sich an vielen Stellen des Bezirks angesiedelt haben, müssen mehrgeschossig um-  
327 oder neugebaut werden, wie dies z.B. an der Oranienburger Straße umgesetzt  
328 wurde. Die oft überdimensionierten PKW-Parkplätze sind so weit möglich  
329 zurückzubauen, durch Fahrradstellplätze zu ergänzen, zu begrünen und/oder zur  
330 Sonnenenergie-Gewinnung zu nutzen.

331 Wir unterstützen das Modell der kooperativen Baulandentwicklung, um die  
332 wohnungsbaupolitischen Ziele umzusetzen und einen Anteil von mindestens 30  
333 Prozent an bezahlbarem Wohnraum zu errichten. Regeln werden wir auch die  
334 Beteiligung an dem durch den Wohnungsbau entstehenden Bedarf an notwendiger  
335 sozialer Infrastruktur, z.B. dem Ausbau von Kitaplätzen.

336 Stadtplanung in den Ortsteilen

337 Gerade die Planung in den Ortsteilen erfordert eine ausgeprägte  
338 Beteiligungskultur mit den dort lebenden Menschen. Wir wollen die Ortsteile  
339 stärken, indem wir die Plätze in den Ortsteilzentren durch Abbau von Barrieren  
340 (z.B. parkende Autos) und durch Zugangserleichterungen (z.B. Zebrastreifen) für  
341 Fußgänger\*innen erreichbar machen. Aufenthalts- und Spielmöglichkeiten für  
342 Eltern mit Kindern, zusätzliche Sitzgelegenheiten, Outdoor-  
343 Ausschankmöglichkeiten für anliegende Cafes oder Gaststätten und Wochenmärkte  
344 tragen zur Belebung der Ortsteilzentren bei. Grüne Stadtplanung bedeutet, den



345 Erhalt der Vielfalt und Mischung der Bevölkerung als zentrale Anforderung zu  
346 formulieren.

347 Ziel ist die Erhöhung der Aufenthaltsqualität durch eine deutliche Beruhigung  
348 des motorisierten Verkehrs in den Ortsteilzentren, wie wir es für die  
349 Heinesestraße in Hermsdorf bereits vorgeschlagen haben. Dazu sollte jeweils eine  
350 breit geführte Diskussion mit allen Betroffenen und Interessengruppen vor Ort  
351 in Form einer professionell begleiteten Bürgerbeteiligung organisiert werden.

352 Ein besonders wichtiges und hervorragendes Entwicklungsgebiet für Reinickendorf  
353 bildet das Gelände der ehemaligen Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik. Neben dem Neubau  
354 von Wohnungen durch eine kommunale Wohnungsgesellschaft am Olbendorfer Weg im  
355 Bereich der sogenannten Sternhäuser mit einem Anteil von mindestens 50 %  
356 sozialgeförderten Wohnraums sollen die notwendige soziale Infrastruktur  
357 eingeordnet werden, der alte Anstaltsfriedhof als Gedenkort gesichert und die  
358 wertvollen Naturflächen erhalten und geschützt werden. Ein öffentlicher Weg für  
359 Zufußgehende und Radfahrende wird durch das Areal hindurchführen.

360 Sozialraumorientierung in der Stadtentwicklung fördert Chancengleichheit

361 Die konsequente Einrichtung geeigneter und durchdachter Milieuschutzsatzungen  
362 kann einen wichtigen Beitrag leisten, um die Verdrängung der angestammten  
363 Bewohnerschaft zu verhindern. Nach dem Erlass eines ersten Milieuschutzgebiets  
364 im Lette-Kiez in Reinickendorf-Ost fordern wir die Ausweisung weiterer  
365 Milieuschutzgebiete vor allem für die gefährdeten Quartiere von Reinickendorf-  
366 Ost rund um die Residenzstraße bis zur Scharnweberstraße in Reinickendorf-West.  
367 Um die Spekulation mit Wohnraum weiter zu begrenzen, wollen wir im Bezirk das  
368 Instrument des Vorkaufsrechts zu Gunsten Dritter, z.B. der kommunalen  
369 Wohnungsunternehmen oder Genossenschaften, verstärkt einsetzen. Dazu können  
370 auch die möglichen Förderprogramme des Landes genutzt werden.

371 Das neu entstehende Stadtquartier auf dem ehemaligen Flughafen Tegel muss  
372 organisch in das bestehende Umfeld eingebunden werden. Dabei müssen insbesondere  
373 der Bereich um die Scharnweberstraße und die Neugestaltung des Kurt-Schumacher-  
374 Platzes einbezogen werden. Mit der Nachnutzung des Flughafens gewinnt dieser  
375 eine wichtige Funktion und sollte wieder als urbaner Platz mit  
376 Aufenthaltsqualität sichtbar und erlebbar werden.

377 Natur- und Umweltschutz in Reinickendorf

378 Reinickendorf ist noch ein grüner Bezirk. Um dies zu bewahren, setzen wir uns  
379 für einen aktiven Natur- und Umweltschutz im Bezirk ein.

380 Der Druck auf die bestehenden Naturräume und die Artenvielfalt durch die  
381 städtische Verdichtung ist sehr hoch. Dabei bestehen viele Möglichkeiten die  
382 bebaute Struktur durch verschiedene Bebauungstypen hinweg als Habitate für  
383 Pflanzen und Tiere zu nutzen.

384 Die Innenhöfe der Gründerzeit, Baulücken, Gärten und öffentliche Grünanlagen sind  
385 wichtige Voraussetzungen für eine urbane Biodiversität. Parks und Freiflächen,  
386 Straßenbäume, Stadtwälder, begrünte Dächer und Fassaden sorgen für frische  
387 Luft.

388 Begrünter Stadtraum erzeugt Identifikation der Bewohner\*innen mit ihrem  
389 Quartier. Wir wollen öffentliche Grünanlagen als Orte stärken, an denen sich

390 Bewohner\*innen ohne Barrieren und Konsumzwang begegnen können. Wir fordern den  
391 Ausbau vernetzter Gründurchwegungen für den Bezirk, die naturnahe Pflege der  
392 Grünflächen sowie den Ausgleich der Verluste bei den Stadtbäumen durch  
393 verstärkte Nachpflanzungen. Hier wollen wir neue Modelle erproben, wie z.B. die  
394 Beteiligung von Baumschulen bei der Neuanlage von Grünanlagen, dichtere  
395 Pflanzung, spätere Auspflanzung.

396 Wassermanagement und Stadtklima

397 Die natürlichen Wasserflächen, wie der Schäfersee in Reinickendorf-Ost und der  
398 Waldsee in Hermsdorf, stellen wichtige Grün- und Erholungsgebiete dar und  
399 dienen als Sammelstellen für Regenwasser. Sie sind jedoch seit Jahrzehnten  
400 durch verschmutzte Abwässer massiv belastet. Wir fordern deshalb die Errichtung  
401 von Anlagen zur Vorklärung der eingeleiteten Abwässer. Unversiegelte Bereiche  
402 können beträchtliche Mengen an Niederschlagswasser aufnehmen, bei  
403 Starkregenereignissen wirken versickerungsfähige Böden gegen Überschwemmungen.

404 Für die Erhaltung der biologischen Vielfalt Berlins hat auch das  
405 Vogelschutzgebiet Flughafensee in Verbindung mit der „Tegeler Stadtheide“ einen  
406 außerordentlich hohen naturschutzfachlichen Wert. Wir fordern die Ausweisung  
407 eines Naturschutzgebiets (NSG), bis dahin die zeitnahe Sicherung dieser Flächen  
408 mindestens in der jetzigen Ausdehnung und mit den wertvollen Arten und  
409 Lebensgemeinschaften.

410 Kaltluftschneisen spielen für das Stadtklima eine zentrale Rolle. Wir wollen die  
411 Kaltluftstehungsfunktion der bisherigen Flughafenflächen erhalten und die  
412 Kaltluftschneisen von TXL in Richtung Volkspark Rehberge und Moabite nachhaltig  
413 sichern.

414 Liegenschaftspolitik orientiert am Allgemeinwohl

415 Zu einer zukunftsorientierten Liegenschaftspolitik gehört die Vorhaltung  
416 bezirkseigener Gebäude und Grundstücke, um Planungsspielräume für zukünftige  
417 Entwicklungen zu haben. Da der Bezirk nur noch eingeschränkt über weitere  
418 eigene Flächen verfügt, fordern wir, geeignete Grundstücke für Zwecke der  
419 öffentlichen Daseinsvorsorge anzukaufen.

420 Im Rahmen des bezirklichen Liegenschaftsmanagements ist ein nachhaltiges  
421 Nutzungs- und Modernisierungskonzept für die bezirkseigenen Gebäude zu  
422 entwickeln und regelmäßig fortzuschreiben.

423 Im Sinne einer ganzheitlichen Planung sind dabei neben dem Erreichen hoher  
424 energetischen Standards sowie Dach- und/oder Fassadenbegrünung auch weitere  
425 nutzergerechte Qualitäten, wie Barrierefreiheit, Funktionalität, Gestaltung und  
426 Umweltverträglichkeit umzusetzen. Der verbleibende Energiebedarf in der Nutzung  
427 ist aus erneuerbaren Energien zu decken, z.B. über eine Photovoltaikanlage.

428 Zukunft TXL

429 Mit dem Ende des Flugbetriebs am TXL ist eine Epoche zu Ende gegangen. Positive  
430 Erinnerungen vieler Berliner\*innen wollen wir mit einer zukunftsorientierten  
431 Nachnutzung des ehemaligen Flughafengeländes verbinden. Statt Fluglärm und  
432 Luftverschmutzung wollen wir einen innovativen Zukunftsort schaffen, der  
433 Wissenschaft, Wirtschaft, Wohnen und Naherholung vereint. Dies wird den Bezirk

434 Reinickendorf spürbar verändern. Darauf freuen wir uns und werden die  
435 Entwicklung zum Besten unseres Bezirks aktiv mitgestalten!

436 Reinickendorf wird Hochschulstandort

437 Mit der Urban Tech Republic entsteht rund um das ehemalige Terminal in den  
438 kommenden Jahren ein innovativer Technologie-, Forschungs-, Gewerbe- und  
439 Industriepark. Mit dem dort geplanten Campus der Technischen Hochschule wird  
440 Reinickendorf endlich Hochschulstandort. Zusammen mit der Ansiedlung innovativer  
441 und attraktiver Unternehmen sowie der Berliner Feuerwehr- und Rettungsdienst-  
442 Akademie können so bis zu 20.000 neue und gut bezahlte Arbeitsplätze entstehen.  
443 Diese Entwicklung wollen wir als Bezirk planerisch zusammen mit dem Land, der  
444 Technischen Hochschule und einer transparenten Bürger\*innen-Beteiligung  
445 gestalten.

446 Innovative Ideen für ein klimaverträgliches und nachhaltiges Stadtleben, die  
447 hier entwickelt werden, sollen auch in Reinickendorf Anwendung finden und  
448 beispielhaft umgesetzt werden. Wir wollen, dass Reinickendorf Schaufenster und  
449 Modellbezirk für nachhaltige Stadtentwicklung wird!

450 TXL als urbaner Wohnort

451 Attraktive Arbeits- und Wohnmöglichkeiten machen Reinickendorf insbesondere für  
452 junge Familien attraktiv. Durch die Ansiedlung der Hochschule werden auch  
453 vermehrt Studierende in Reinickendorf wohnen. Mit dem Schumacher-Quartier und  
454 den Quartieren TXL Nord und Cité Pasteur gewinnen wir dringend benötigten  
455 Wohnraum und einen modernen und ökologisch nachhaltigen neuen Wohnort für mehr  
456 als 10.000 Menschen. Wir freuen uns sehr, dass die hier neu geplanten  
457 Wohnviertel in energetisch nachhaltiger Holzbauweise errichtet werden sollen.  
458 Dies ist ein zukunftsweisender Beitrag zum Klimaschutz in der Bauwirtschaft.  
459 Möglichem Verdrängungsdruck auf die derzeitigen Anwohner\*innen werden wir  
460 frühzeitig und konsequent durch Mileuschutzsatzungen entgegengetreten.

461 Urban Tech Republic (UTR) und Schumacher-Quartier gut anbinden

462 Wir setzen auf eine moderne Verkehrsanbindung im Umweltverbund mit  
463 schienengebundenem ÖPNV, Fahrrad und Fußverkehr. Hierfür unterstützen wir den  
464 Bau von Straßenbahnverbindungen von UTR und Schumacher-Quartier nach Nordosten  
465 (MV), nach Westen (Spandau) und Süden (Jungfernheide) sowie die Anlage eines  
466 leistungsfähigen Tram-Betriebshofes. Um das Fahrrad als Alternative zum Auto  
467 flott zu machen, treten wir für den zügigen Bau der Radschnellverbindung von  
468 Heiligensee über die neuen Quartiere in Richtung Hauptbahnhof ein und werden sie  
469 durch weitere Radverbindungen des Vorrangnetzes in Nord-Süd-Richtung ergänzen.

470 Um neuen Schleichverkehr in den angrenzenden Kiezen zu verhindern, soll der  
471 notwendige Kfz-Verkehr der Urban Tech Republic ausschließlich über den  
472 bestehenden Straßenanschluss erfolgen. Sperrungen des Flughafentunnels wegen  
473 hoher Abgaskonzentrationen bei Stau belasten schon heute umliegende Quartiere  
474 durch Ausweichverkehr. Um dies künftig zu vermeiden, fordern wir, die  
475 Tunneldecke zumindest teilweise zu öffnen. Der bisherige Autobahnanschluss an  
476 den Kurt-Schumacher-Platz ist zurückzubauen.

477 Der gesamte Bezirk soll profitieren!

478 Wir werden darauf achten, dass die Zukunft von TXL, also die Urban Tech Republic  
479 und das Schumacher-Quartier keine isolierten Inseln werden, sondern auf den  
480 Bezirk ausstrahlen und eine Verbesserung für alle Menschen in Reinickendorf  
481 darstellen.

482 Auch für die angrenzenden Bestandsquartiere müssen deshalb Freizeit- und  
483 Sportflächen deutlich ausgebaut werden, die auch für den Schulsport attraktiv  
484 nutzbar und gut erreichbar sind. Dazu fordern wir die Errichtung eines neuen  
485 Kombi-Schwimmbades, um die deutliche Unterversorgung Reinickendorfs mit  
486 öffentlichen Schwimmbädern zu beheben. Wir wollen, dass ganz Reinickendorf von  
487 einer neuen Nutzung des ehemaligen TXL-Geländes profitiert!

#### 488 Wirtschaft und Arbeit

489 Klimaschutz schafft Arbeit

490 Wenn wir in Klimaschutz investieren, sichern wir damit auch qualifizierte  
491 Arbeitsplätze in kleinen Unternehmen und Handwerksbetrieben vor Ort.  
492 Energetische Sanierungen, Umstellung auf erneuerbare Energien und Wärmequellen,  
493 Energieeinsparung und -effizienz, Begrünung von Dächern und Fassaden: All das  
494 bedeutet Aufträge für Fachbetriebe für Haustechnik, Elektro, Heizungsbau,  
495 Sanitärbetriebe, Dachdecker, Zimmereien, Regelungstechnik, Gartenbau und viele  
496 mehr. Auch deshalb wollen wir alle öffentlichen Gebäude energetisch und  
497 klimaresilient modernisieren. Um für den Gebäudebestand insgesamt eine  
498 ambitionierte jährliche Sanierungsquote zu erreichen, bedarf es auch für den  
499 privaten Sektor Anregung, Förderung und Beratungsangebote. So profitieren am  
500 Ende alle: Bewohner\*innen, Nutzer\*innen, lokale Betriebe und Arbeitnehmer\*innen.

501 Förderung von Start-Ups und Unternehmensgründungen

502 Berlin weist sich durch zahlreiche Zukunftsorte aus, an denen junge  
503 Unternehmer\*innen erfolgreich in Kontakt mit Investoren, Forschung oder  
504 Entwicklung kommen. Für Reinickendorf wird künftig unter anderem die Urban Tech  
505 Republic am Ort des ehemaligen Flughafengeländes TXL eine spannende Chance für  
506 Unternehmensgründungen bieten.

507 Wir fordern eine zielgerichtete Gewerbeentwicklungsplanung, um die notwendigen  
508 Räume und Rahmenbedingungen zu schaffen. Für die Ansiedlung neuer Unternehmen  
509 setzen wir auf Grund der steigenden Gewerbemieten auf Standortgemeinschaften, in  
510 denen sich mehrere Start-Ups Ort und Infrastruktur teilen. Außerdem fordern wir  
511 Zwischennutzungen für Start-Ups zu ermöglichen. Hierdurch vermeiden wir  
512 Leerstand (und schaffen günstigen Raum für Neugründungen).

513 Neben günstigen Standortfaktoren braucht es die richtigen Ideen. Wir wollen  
514 daher bestehende Projekte an den Reinickendorfer Schulen verstetigen, mit denen  
515 sich die Schüler\*innen dem Thema Unternehmensgründung interaktiv annähern  
516 können.

517 Nur ca. jedes zehnte Start-Up wird von einer Frau gegründet. Deswegen wollen  
518 wir, dass spezifische Mädchen- und Frauenprojekte im Bezirk angeboten werden.  
519 Außerdem ist zu prüfen, bei welchen Standortgemeinschaften von Start-Ups  
520 Betriebskitas im Verbundsystem eingerichtet werden können. Heutzutage muss es  
521 nicht mehr sein, dass bei jungen Paaren eine Person auf Erfolg verzichten muss,  
522 wie es früher üblich war. Durch den Mangel an Unternehmerinnen entsteht nicht

523 nur Ungleichheit, sondern der Wirtschaft gehen auch viele Ideen und Perspektiven  
524 verloren.

525 Für uns Grüne gehen Ökologie und soziale Verantwortung Hand in Hand. Wir wollen  
526 deshalb in Reinickendorf eine Wirtschaft etablieren, bei der gute Arbeitsplätze,  
527 aktive Beteiligung der Beschäftigten und nachhaltige Produkte und Dienste im  
528 Vordergrund stehen.

529 Gesunde Gesundheitswirtschaft

530 Im Gesundheits- und Sozialwesen gibt es mehr sozialversicherungspflichtige  
531 Beschäftigte als beispielsweise im Handel. Dieser Sektor liegt auch im Umsatz an  
532 dritter Stelle und ist also schon von der Wirtschaftskraft her äußerst bedeutsam  
533 für den Bezirk. Seine Leistungsfähigkeit muss durch enge Zusammenarbeit mit dem  
534 Bezirk erhalten und gestärkt werden.

535 Ausbildung und Fachkräfte in Reinickendorf sichern

536 Während die Anforderungen in der Arbeitswelt immer komplexer werden und die  
537 Bevölkerung immer älter, stehen viele Unternehmen vor einem steigenden  
538 Fachkräftebedarf. Daher wollen wir in Reinickendorf Unternehmen unterstützen,  
539 Fachkräfte auszubilden, vor Ort zu halten und für Reinickendorf zu begeistern.  
540 Dabei setzen wir auf verschiedenen Ebenen an: die berufliche Ausbildung bzw. das  
541 duale Studium für junge Menschen, das berufsbegleitende und lebensbegleitende  
542 Lernen für Erwachsene sowie der Erhalt von Menschen im Erwerbsleben.

543 Grüner Tourismus

544 Wir wollen einen nachhaltigen und sozialen Tourismus in Reinickendorf fördern,  
545 der Arbeitsplätze und Angebote für Reinickendorfer\*innen schafft und die  
546 Anwohner\*innen in die Gestaltung einbezieht.

547 Die vielen frei zugänglichen Wasserflächen und die Naturlandschaften bieten  
548 zahlreiche Möglichkeiten für aktive Freizeitgestaltung. Dafür muss die Anbindung  
549 mit ÖPNV und Fahrrad ausgebaut werden. Die bestehenden Freizeit-Angebote müssen  
550 gepflegt und erhalten, nachhaltige und qualitativ hochwertige  
551 Verpflegungsangebote zusätzlich geschaffen und die Infrastruktur insgesamt  
552 grundsätzlich verbessert werden. Dies umfasst z.B. ausgeschilderte, gepflegte  
553 Rad- und Wanderwege, öffentliche Toilettenanlagen und Trinkbrunnen, zuverlässige  
554 und ausreichende Müllentsorgung und Fahrradständer.

555 Pandemie und Klimakrise: Lessons learned

556 Öffentliches Gesundheitswesen stärken

557 Das vergangene Jahr hat schmerzlich gezeigt, dass unser Bezirk nicht ausreichend  
558 krisenfest ist. Sowohl die Covid-19 Pandemie als auch die Auswirkungen des  
559 Klimawandels treffen gerade Kinder, Familien und ältere Menschen am härtesten -  
560 aber auch Menschen mit geringem Einkommen. Egal ob Lockdown oder Hitzewelle:  
561 Corona wird nicht die letzte Krise sein, deren Bewältigung gesellschaftliche  
562 Solidarität von uns fordert. Deswegen müssen wir das urbane Leben in unserer  
563 Stadt konsequent und passgenau an die Bewältigung der Klimakrise, die sozialen  
564 Herausforderungen und die Erhaltung der Gesundheit anpassen, um unser  
565 Reinickendorf lebenswert zu erhalten.

566 Voraussetzung dafür sind ein funktionierendes öffentliches Gesundheitswesen,  
567 starke soziale Hilfesysteme sowie Mut und Solidarität in unserem Bezirk. Dafür  
568 brauchen wir einen starken, gut ausgestatteten öffentlichen Gesundheitsdienst  
569 (ÖGD) und ein breites Angebot rund um Versorgung und Gesundheit in  
570 Reinickendorf.

571 Gesundheitsbildung, Prävention und Hitzeaktionsplan

572 Auch in Reinickendorf führen der Klimawandel und immer heißere Sommer zu  
573 steigenden Belastungen für die Gesundheit von Alt und Jung. Wir werden uns dafür  
574 einsetzen, dass es einen Reinickendorfer Hitzeaktionsplan gibt und bei allen  
575 Planungen im Bezirk Rücksicht auf öffentliche Schutzräume, schnell zugängliche,  
576 kostenfreie Trinkwasserversorgung und Schatten-Oasengenommen wird. Die  
577 Beratungsangebote des ÖGD wollen wir ausbauen, um Familien, Singles und alte  
578 Menschen für den bestmöglichen Umgang mit Hitze und Klimawandel und zu stärken.  
579 Ebenso wollen wir bezirkliche Angebote zu Gesundheitsbildung, sei es zu  
580 Ernährung, Bewegung und anderen Bereichen, ausbauen.

581 Gleichzeitig ist der Klimawandel nur einer von mehreren Faktoren für steigende  
582 Belastungen in unserem Bezirk. Wir wollen daher alle gesundheitsschädigenden  
583 Emissionen, wie Feinstaub oder Lärm, im Bezirk so weit wie möglich reduzieren,  
584 denn das ist für uns eine Frage der Gesundheits- und Umweltgerechtigkeit.

585 Gesundheitsstrukturen verbessern

586 Kostenfreie Beratungs- und Bildungsangebote rund um Gesundheit und  
587 Klimaresilienz im Bezirk wollen wir ausbauen und niedrigschwelliger gestalten,  
588 um den negativen Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit und  
589 Gesundheitsstruktur entgegen zu wirken.

590 Einen Reinickendorfer Hitzeaktionsplan schaffen und bei allen Planungen im  
591 Bezirk öffentliche Schutzräume, schnell zugängliche, kostenfreie  
592 Trinkwasserversorgung und Schatten-Oasen mitdenken.

593 Stadtteilmütter, der Besuchsdienst nach der Geburt, Gesundheitsberatungen in  
594 Stadtteilzentren und Projekte in den Kiezen zu erhalten und auszubauen, ist uns  
595 ebenso wichtig wie ein gemeindepsychiatrischer Verbund. Das Gesundheitsamt und  
596 den ÖGD personell und mit moderner Ausstattung stärken sowie diese als  
597 Arbeitgeber attraktiver machen gehört zur Vielfalt unserer Gesundheitsstrukturen  
598 wie ein wohnortnahes, ausgewogenes Angebot von Fachärztinnen und  
599 gesundheitlicher Dienstleistungen im Bezirk.

600 Die Angebote rund um die Geburtshilfe und das Wochenbett wollen wir verbessern,  
601 die Ansiedlung weiterer Hebammenpraxen unterstützen und uns für eine bessere  
602 Kinderarztversorgung im Bezirk einsetzen.

603

604 Pflege kann noch besser werden

605 Die Pflegestützpunkte im Bezirk wollen wir ausbauen und u.a. mit Angeboten zur  
606 Beratung für Palliativmedizin stärken. Auch Selbsthilfegruppe leisten einen  
607 wichtigen Beitrag, um pflegende Angehörige zu unterstützen. Es ist uns wichtig,  
608 ältere Menschen dabei unterstützen, im vertrauten Zuhause alt zu werden und sich  
609 so lange, wie es geht, selbst zu versorgen. Wir setzen uns aber auch für die  
610 Schaffung eines Kinderhospizes ein..

611 Gesellschaftliche Solidarität stärken

612 Starke Kieze - kurze Wege

613 Jeder Kiez ist anders und alle Bürger\*innen sollen kurze Wege zu den  
614 öffentlichen Angeboten haben. Aufbauend auf der Arbeit der letzten Jahre wollen  
615 wir die Sozialraumorientierung weiter ausbauen und neu beleben. In jedem Kiez  
616 sollen die öffentlichen Einrichtungen auf die Bedürfnisse im jeweiligen  
617 Sozialraum untersucht, dementsprechend angepasst und mit eigenem Budget  
618 ausgestattet werden.

619 Bezirkliches Netzwerk für Alleinerziehende

620 Alleinerziehende haben ein besonders hohes Armutsrisiko. Wir wollen daher  
621 ressortübergreifend und gemeinsam mit der Koordinierungsstelle ein Netzwerk für  
622 und mit Alleinerziehenden schaffen. Wir regen zudem an, die Stelle der  
623 Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt im Jobcenter mit einem  
624 Schwerpunkt auf die Berufsorientierung für Alleinerziehende auszustatten.

625 Altersgerechter Bezirk für eingutes Leben im Alter

626 Wir wollen die Altenhilfeplanung wieder aufnehmen und zudem die Empfehlungen der  
627 Weltgesundheitsorganisation WHO für altersgerechte Städte nutzen, um gemeinsam  
628 mit lebensälteren Bürger\*innen unser Reinickendorf altersfreundlich und  
629 barrierefrei zu gestalten. Der zunehmenden sozialen Isolation im Alter wollen  
630 wir mit einer bezirklichen Strategie entgegenwirken und Einsamkeitsbeauftragte  
631 etablieren.

632 Wir wollen Begegnungsorte schaffen - sowohl im öffentlichen Raum (Sitzbänke,  
633 altersgerechte Sport- und Spielplätze) als auch durch den Auf- und Ausbau von  
634 Mehrgenerationenhäusern und Nachbarschaftszentren. Die enge Vernetzung der  
635 Reinickendorfer Pflegestützpunkte und Seniorenheime untereinander wollen wir  
636 weiter stärken und auf Nachbarschaften und Kultureinrichtungen ausweiten.

637 Ausbau der Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen

638 Der Bedarf an Beratung und Prävention in Reinickendorf ist durch das Angebot der  
639 Schuldner\*innen- und Insolvenzberatung nicht gedeckt. Insbesondere auch die  
640 präventive Beratung soll durch den Aufbau eines digitalen und  
641 diversitätssensiblen Angebots verbessert werden, um die hohe Quote der  
642 Überschuldung senken zu können.

643 Bei den Schuldner\*innen- und Insolvenzberatungsstellen und bei der Suchtberatung  
644 wollen wir weiterhin ausreichend Geld für freie Träger zur Verfügung stellen.  
645 Hier ist auch die Landesebene gefordert, den Bezirken die entsprechenden Mittel  
646 bereit zu stellen.

647 Wohnungslosigkeit vorbeugen und Wohnungslose unterstützen

648 Immer mehr Menschen, auch Familien mit Kindern, leben ohne ständige Wohnung oder  
649 sind obdachlos. Wir wollen die Plätze der Kältehilfe im Bezirk ausbauen und die  
650 Wohnungslosenhilfe verbessern. Ein zentraler Baustein der Prävention ist die  
651 bezirkliche Fachstelle Wohnungsnotfallhilfe. Die Fachstelle soll Anlaufstelle  
652 für Betroffene sein, auch aufsuchend arbeiten und Schnittstelle zu den  
653 Hilfesystemen sein. "Housing first" ist ein gutes Konzept, um Wohnungslosen  
654 einen Neustart zu ermöglichen, doch sichern wir auch die Ansprüche auf eine

655 Unterbringung nach dem Allgemeinen Sicherheits- und Ordnungsrecht Berlin (ASOG).  
656 Denn wir kämpfen für alle, die wieder ein Dach über dem Kopf haben möchten.

657 Für wohnungslose Menschen benötigen wir mehr betreute Wohnformen, in denen sie  
658 das eigenständige Wirtschaften ohne Druck (wieder) erlernen können. Wir setzen  
659 uns dafür ein, das auf grüne Initiative entwickelte Projekt „Probewohnen“  
660 fortzuführen und, wenn möglich, durch ein weiteres Projekt zu ergänzen.

### 661 Schule und Bildung

662 Wir wollen gerechte Startchancen für alle Kinder in Reinickendorf.

663 Um sicherzustellen, dass niemand benachteiligt wird, braucht es unter anderem  
664 individuelle Förderung der Schüler\*innen, Hausaufgabenbetreuung und  
665 herkunftssprachlichen Unterricht.

666 Langes gemeinsames Lernen möchten wir durch mehr Gemeinschaftsschulen im Bezirk  
667 ermöglichen. Das Grundprinzip der Gemeinschaftsschule ist, die Schüler\*innen  
668 nicht in unterschiedlichen Entwicklungsständen auf verschiedene Schulformen  
669 aufzuteilen, sondern sie von der ersten Klasse bis zum Abschluss auf einer  
670 Schule oder einem Campus mit differenzierter Unterstützung gemeinsam lernen zu  
671 lassen. Dies fördert die Chancengerechtigkeit und baut Hürden für Familien ab,  
672 die bisher vom Bildungssystem nicht ausreichend erreicht werden. An  
673 Gemeinschaftsschulen werden alle Kinder durch multiprofessionelle Teams  
674 individuell gefördert und profitieren außerdem vom Miteinander mit den anderen  
675 Schüler\*innen. Ein Platz in der Sekundarstufe 2 (Sek 2) ist für alle gesichert.

676 Um dieses Ziel einer gerechteren Bildung auch in Reinickendorf zu erreichen und  
677 neue Schulplätze im Bezirk zu schaffen, gilt es, die bereits bestehende  
678 Gemeinschaftsschule Campus Hannah Höch um eine Sekundarstufe 2 zu erweitern.  
679 Wir fordern außerdem eine Integrierte Sekundarschule mit Sek 2 am  
680 Waidmannsluster Damm, einen Schulcampus mit Sek 2 im Schumacher Quartier,  
681 möglichst als Gemeinschaftsschule, sowie neue Grundschulen an der Ecke Thurgauer  
682 Straße/ Aroser Alle und in der Cité Foch.

683 Schulen, die sich zu Schwerpunktschulen für Inklusion entwickeln möchten, müssen  
684 vom Bezirk gefördert und entsprechend ausgestattet werden.

685 Wir fordern außerdem Maßnahmen gegen sexualisierte Gewalt an allen Schulen.

686 Schulen müssen Demokratie leben indem sie Beteiligung bei  
687 Entscheidungsprozessen und echte Mitbestimmung von allen ermöglichen. Bereits  
688 bestehende Gremien sollen erhalten bleiben und gestärkt werden. Wir fördern  
689 außerdem Projekte, wie beispielsweise den Schüler\*innenhaushalt.

690 Um echte demokratische Teilhabe von Jugendlichen zu bewirken, unterstützen wir  
691 die Forderung nach einer Absenkung des Wahlalters.

692 Schulen schleunigst fit machen für das digitale Zeitalter!

693 Die Pandemie hat noch einmal aufgezeigt: in Sachen Digitalisierung hängen die  
694 meisten Schulen stark hinterher. Es braucht endlich eine flächendeckende  
695 Ausstattung mit WLAN, Hardware, Endgeräten für Schüler\*innen und Lehrkräfte und  
696 einer sicheren Software.

697 Die digitale Infrastruktur muss auch durch Personal abgesichert sein, welches  
698 sich um Wartung, Administration und alle weiteren IT-Dienstleistungen kümmert.



699 Da wir nicht von allen Lehrkräften erwarten können, bereits Expert\*innen in  
700 Sachen Technik und entsprechenden Lernmethoden zu sein, fordern wir zielgenaue,  
701 bedarfsorientierte Fortbildungen.

702 Schulentwicklungsplanung bedarfsgerecht erneuern

703 Um Schulplätze in der Wohnumgebung für alle Familien sicherzustellen, bedarf es  
704 eines vorausschauenden und bedarfsgerechten Schulentwicklungsplanes.

705 Schulneubauten sollen nur noch in ökologischer Bauweise errichtet werden,  
706 vorzugsweise aus Holz. Die Energieversorgung soll dezentral und zukunftsfähig,  
707 d.h. klimaneutral durch erneuerbare Energien entstehen. Als solche ökologischen  
708 Vorzeigebauten sind die Schulen der perfekte Raum für die Bildung von Umwelt-  
709 und Naturbewusstsein. Es müssen ausreichend Sportanlagen und genügend Platz für  
710 Mensen und Schulküchen eingeplant werden.

711 Kinder verbringen so viel Zeit in den Schulen, dass sie für sie nicht nur Lern-,  
712 sondern auch Lebensraum sind.

713 Wir wollen das Berliner Konzept der Lern- und Teamhäuser beim Schulbau  
714 umsetzen. Weg von Flurschulen hin zu Aufenthaltsqualität und einer  
715 lernförderlichen Atmosphäre.

716 Wichtig ist auch die Instandhaltung der Schulgebäude. Dafür stellen wir genügend  
717 Hausmeistereinstellen unter guten Arbeitsbedingungen zur Verfügung. Sauberkeit  
718 ist ein wichtiges Thema, wenn es um die Gesundheit der Schüler\*innen geht.  
719 Durch die Re-kommunalisierung der Schulreinigung stellen wir Reinigungskräfte  
720 wieder direkt an den Schulen an. So sind sie Teil der Schulgemeinschaft, die  
721 sich zusammen für die Schule verantwortlich fühlt.

722 Gesundes Schulessen für alle

723 Nicht zuletzt, weil es für manche Kinder die einzige warme Mahlzeit am Tag ist  
724 und uns die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler am Herzen liegt, fordern  
725 wir ein gutes Essensangebot an allen Schulen. Vegetarische, vegane und  
726 allergieverträgliche Angebote sollen immer zur Auswahl stehen und die Produkte  
727 nachhaltig, saisonal, verpackungsarm und mit kurzen Lieferketten gekauft  
728 werden.

729 Bei der Ausschreibung für Essensanbieter muss, wenn technisch möglich, Kochen  
730 vor Ort in der Schulküche ein Pluspunkt sein. Daher wollen wir neue Schulbauten  
731 grundsätzlich mit ausreichend Raum für Produktionsküchen planen und  
732 Bestandsschulen nach Möglichkeit entsprechend nachrüsten.

733 Kinder sollen für die Bewusstseinsbildung in den Prozess mit einbezogen werden.  
734 Eine gesunde Esskultur wird durch genügend Zeit und Raum zum Essen geschaffen.

735 Schulen in den Sozialraum öffnen

736 Wir befürworten eine Öffnung der Bildungseinrichtungen in den Sozialraum.  
737 Schulen können am Nachmittag für Kulturprojekte geöffnet werden und so kann  
738 Zusammenarbeit mit den Schüler\*innen entstehen.

739 Außerschulische Lernorte sind wichtig für Reinickendorfer\*innen aller  
740 Altersklassen. Sowohl Jugendverkehrsschulen und Musikschulen als auch die  
741 Volkshochschule sollen vom Bezirk gefördert und besser ausgestattet werden.

742 Kinder, Jugend, Familie

743 Kinder, Jugendliche und ihre Familien brauchen Sicherheit und alle  
744 Möglichkeiten zur freien Entfaltung. Dafür braucht es mehr Flächen für Kitas  
745 aller Formen. Wir wollen sichere Wege zu Kita, Schule,  
746 Jugendfreizeiteinrichtungen, Spielplätzen und in der Freizeit.

747 Die Kooperation von Gesundheits- und Jugendamt wollen wir insbesondere im  
748 Bereich der „Frühen Hilfen“ intensivieren und die aufsuchende Familienarbeit  
749 (von der Schwangerschaft an) weiter verbessern. Wir befürworten das Fachkonzept  
750 „Flexibudget“ zur Steuerung präventiver, regionaler Leistungen im Kontext der  
751 Hilfen zur Erziehung. In der Kitaentwicklungsplanung wollen wir sozialräumlich  
752 das Wunsch- und Wahlrecht der Familien stärken, indem wir über den aktuellen  
753 Bedarf hinaus nachhaltig und sinnvoll auch ressortübergreifend planen; denn auch  
754 in Zukunft wird die Zahl der Reinickendorfer\*innen wachsen, während die Räume  
755 für die sozialen Einrichtungen immer weniger werden. Gesundheitsprävention,  
756 Kinderschutz, frühkindliche Bildung und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf  
757 gehören für uns zusammen.

758 Familienservicebüros sind auf grüne Initiative entstanden. Auch hier im Bezirk  
759 wollen wir dezentral und flächendeckend solche Büros, um Zugangsbarrieren und  
760 Hürden abzubauen, mehrsprachig zu beraten und die Verwaltung  
761 familienfreundlicher zu machen.

762 Unser Bezirk soll für Familien attraktiver werden. Dazu zählen neben Kitas und  
763 Spielplätzen in ausreichender Zahl Familienzentren und  
764 Jugendfreizeiteinrichtungen sowie ansprechende Angebote für Jugendfreizeiten  
765 und Erholungsreisen. Alle Angebote wollen wir noch stärker auf Diversität und  
766 Inklusion ausrichten. In sämtlichen Planungskommissionen sollen Kinder und  
767 Jugendliche vertreten sein. Viele Einrichtungen (wie z.B. die Tietzia, Meredo  
768 oder das Centre Talma) sind wichtige Räume für Kinder, Jugendliche und ihre  
769 Familien. Wir wollen die Qualität weiter ausbauen und die Einrichtungen noch  
770 stärker sozialräumlich aufstellen. Projekte, wie beispielsweise Waldschulen,  
771 welche das Umweltbewusstsein durch praktische Erfahrungen stärken, wollen wir  
772 fördern. Das Berliner Jugendfördergesetz und Familienfördergesetz werden wir  
773 vollumfänglich umsetzen. Eine Jugendhilfekoordination ist dazu unerlässlich.

774 An der Planung beteiligen wir Kinder und Jugendliche institutionell durch die  
775 Einführung eines bezirklichen Jugendbüros. Zudem wollen wir ein Kinder- und  
776 Jugendparlament einrichten, das die Vielfalt unseres Bezirks widerspiegelt. Die  
777 Beteiligung des Bezirksjugendrings an Entscheidungen wollen wir fördern. So  
778 stärken wir die Mitbestimmungsrechte der Kinder und Jugendlichen im Bezirk.

779 Uns ist wichtig, auch im öffentlichen Raum Treffpunkte für Jugendliche mit ihnen  
780 gemeinsam zu schaffen und setzen in der Zusammenarbeit von offener Jugendarbeit  
781 und Jugendsozialarbeit auf Streetworker\*innen.

782 Offene Gesellschaft in Reinickendorf

783 Der Schlüssel zum Erfolg ist Vielfalt. Die zunehmend vernetzte Welt bringt uns  
784 näher zusammen. Unser Bezirk ist divers und stellt den Menschen, in all seinen  
785 Facetten, in den Mittelpunkt. Wir streben eine diskriminierungsfreie  
786 Gesellschaft an, in der sich jede\*r frei entfalten kann. Benachteiligung,  
787 Ausgrenzung und Diskriminierung haben in unserer Zukunft keinen Platz, denn wir

788 verstehen unterschiedliche Perspektiven, Fähigkeiten und Erfahrungen als  
789 Möglichkeit.

790 Ein geschlechtergerechter Bezirk

791 Gleichstellung betrifft jedes Geschlecht, deswegen stehen wir ein für ein  
792 selbstbestimmtes Leben aller. Die Sichtbarkeit von Frauen, queeren und nicht-  
793 binären Menschen wollen wir stärker fördern.

794 Zu einem selbstbestimmten Leben gehört auch ein leichter und schneller Zugang  
795 zur Beratung und Informationen zu Frauenhäusern und Zufluchtwohnungen, deren  
796 Anzahl wir erhöhen wollen. Insbesondere Frauen und Mädchen brauchen wirksame  
797 Unterstützungsmaßnahmen gegen häusliche und sexuelle Gewalt.

798 Wir werden uns für die Errichtung eines Gleichstellungsausschusses im Bezirk  
799 einsetzen, damit die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten gestärkt wird. Mit  
800 einem gendergerechten Haushaltsplan des Bezirks (sog. Gender Budgeting) sollen  
801 die Bedürfnisse von Frauen und Männern gleichermaßen berücksichtigt werden.

802 Queeres Leben

803 Reinickendorf ist bunt. Aber queeres Leben ist leider weitgehend unsichtbar. Es  
804 gibt in allen Altersstufen nur wenige konkrete Angebote für LGBTIQ\*. Zudem fehlt  
805 es an der Vernetzung z.B. der schulischen und außerschulischen  
806 Ansprechpartner\*innen für die Akzeptanz sexueller Vielfalt.

807 Wir werden uns für die Einführung einer/s bezirklichen  
808 Antidiskriminierungsbeauftragten einsetzen, die/der insbesondere für Kitas,  
809 Schulen, Jugend- und Senior\*inneneinrichtungen als Ansprechpartner\*in dient.  
810 Somit sollen erste Schritte gegangen werden, um Ausgrenzung vorzubeugen.

811 Menschenwürdige Unterbringung für Geflüchtete

812 Unsere Solidarität endet nicht an Bezirksgrenzen. Hilfeleistungen für  
813 Geflüchtete müssen daher sofort und ausreichend gewährleistet werden, um den  
814 ankommenden Menschen eine menschenwürdige Behandlung versichern zu können.  
815 Kleinere Unterbringungs- und Wohneinheiten gewährleisten ein verlässliches  
816 Ankommen in ein sicheres Umfeld.

817 Mehrsprachigkeit? Reinickendorf!

818 Eine Stärke unseres Bezirkes ist die omnipräsente Mehrsprachigkeit. Doch  
819 Migrant\*innen, geflüchtete Personen und Zuziehende stehen in ihrem Alltag vor  
820 einem riesigen Bürokratieproblem. Vorhandene Sprachbarrieren und bürokratisches  
821 Durcheinander möchten wir mit mehrsprachigen Unterlagen erleichtern.

822 Wir setzen uns für mehr Projekte im Diversitymanagement, sowie für konsequente  
823 Antirassismusmaßnahmen im Bezirk ein, um den/die Integrationsbeauftragte\*n in  
824 dessen Tätigkeiten zu unterstützen.

825 Religionen und Weltanschauungen

826 Reinickendorf ist auch geprägt von einer großen Vielfalt unterschiedlichster  
827 Religionen und Weltanschauungen. Wir wollen, dass diese Vielfalt sichtbar ist  
828 und den friedlichen und toleranten Umgang in unserem Bezirk fördert. Respekt und  
829 Toleranz sind der Schlüssel, um ein gedeihliches Miteinander von Menschen  
830 unterschiedlichster Religionszugehörigkeit und Menschen ohne

831 Glaubenszugehörigkeit zu sichern. Daher möchten wir hier den Dialog fördern und  
832 Antidiskriminierungsstrategien unterstützen, um gegenseitiges Verständnis und  
833 Vertrauen zu befördern.

834 Ein inklusives Leben für alle

835 Um die Selbstbestimmung und Teilhabe aller Reinickendorfer\*innen mit Behinderung  
836 zu gewährleisten, wollen wir das Aktionsbündnis „Haus der Teilhabe“  
837 sozialräumlich aufstellen und perspektivisch auch mit einer Liegenschaft  
838 ausstatten und voranbringen. Wir wollen die Beratung sowie die Beauftragte für  
839 Menschen mit Behinderung stärken, die Informationen des Bezirks in leichter  
840 Sprache anbieten und den Zugang zu Informationen im Internet und insbesondere  
841 die Eingaben und Beschwerden an die Verwaltung auch für nicht hörende und  
842 sehende Menschen niedrigschwellig ermöglichen. Wir setzen uns dafür ein, dass  
843 inklusive Barrierefreiheit zu sozialer Teilhabe und zur Überwindung von  
844 Stigmata führt.

845 Kultur in und für Reinickendorf

846 Überblick

847 Das Kulturangebot in Reinickendorf muss ausgebaut werden, um den über 250.000  
848 Einwohner\*innen des Bezirks Teilhabe an kulturellen Veranstaltungen vor ihrer  
849 Haustür zu ermöglichen.

850 In Reinickendorf müssen dringend mehr Flächen für Kulturschaffende aller Art  
851 entstehen - beispielsweise flexibel nutzbare Orte an der frischen Luft, in  
852 Parks oder anderen Grünflächen für Kleinkunstfestival, Theater, Musik und  
853 Literatur. Auch in den Pandemiezeiten hat sich gezeigt, dass wir dringend Open-  
854 Air-Fläche schaffen sollten, um für Künstler\*innen aller Couleur  
855 Auftrittsmöglichkeiten bieten zu können.

856 Die bereits vorhandenen kulturellen Produktions- und Präsentationsräume sind  
857 kaum sichtbar oder veraltet und oft nicht barrierefrei. Die Lage und  
858 Sichtbarkeit der Kunstgalerien wird der Qualität der Ausstellungen oft nicht  
859 gerecht.

860 Ziele

861 Es braucht eine Modernisierung der vorhandenen Ausstellungsorte, um den  
862 Kulturschaffenden im Bezirk eine angemessene und wertschätzende Präsentation  
863 ihrer Kunst zu ermöglichen und die Schaffung neuer Orte, die eine flexible  
864 Nutzung ermöglichen (z.B. Open-Air).

865 Neue Angebote sollen möglichst viele Menschen über den bürgerlichen Mittelstand  
866 hinaus erreichen und öffentliche Kulturangebote für alle Bevölkerungsteile  
867 ermöglichen. In Bürger\*innentreffen sollten Reinickendorfer\*innen an der  
868 Gestaltung der Kulturangebote mitwirken können.

869 Die Zusammenarbeit zwischen Kultur und Bildung sowie Sport soll gestärkt  
870 werden, um auch Jugendliche und Kinder mehr am kulturellen Leben in  
871 Reinickendorf zu beteiligen.

872 Wir fordern Transparenz und eine deutliche Aufstockung bei der Vergabe von  
873 Mitteln für dezentrale Kulturarbeit mit nachvollziehbaren Kriterien.

874 Maßnahmen

875 Wir möchten dafür sorgen, dass der Bezirk eine aktive Rolle in der  
876 spartenübergreifenden Vernetzung von Kreativen einnimmt und Angebote wie  
877 Kulturfestivals entwickelt.

878 Das auf Initiative der Reinickendorfer Grünen ins Leben gerufene  
879 Atelierwochenende muss ausgebaut und durch eine dauerhafte Finanzierung  
880 verstetigt und gesichert werden.

881 Wir wollen bezahlbare Produktionsstandorte anbieten, indem freie Flächen zur  
882 Zwischennutzung freigegeben und durch eine Agentur vermittelt werden, auch die  
883 Vermittlung zwischen Eigentümer\*innen und Künstler\*innen soll vorangetrieben  
884 werden.

885 Der Ernst-Reuter-Saal soll publikums- und aufenthaltsfreundlich umgebaut  
886 werden, um Reinickendorfer\*innen zu Besuchen anzuregen.

887 Eintrittspreise für eigene Veranstaltungen des Bezirks sollten so gestaltet  
888 werden, dass sie keine Hürden für den Besuch darstellen.

889 Wir wollen die Gründung einer Bürgerstiftung für Kultur vorantreiben, die aus  
890 Mitteln des Bezirks und privater Finanziers kulturelle Angebote fördert, die  
891 möglichst vielen Reinickendorfer\*innen zugänglich sind.

892 Städtepartnerschaften sollen zu gelebten Begegnungen werden und der kulturelle  
893 Austausch zwischen den Städten intensiviert werden.

894 Die Graphothek soll langfristig einen höheren Ankaufsetat erhalten und verstärkt  
895 beworben werden, um die Attraktivität des Ortes zu steigern.

896 Es soll verstärkt kulturelle Interaktion zwischen jungen Menschen und  
897 Senior\*innen gefördert werden.

898 Power to the people!

899 Bürgerservice, Beteiligung und Digitalisierung

900 Wir wollen Politik bürger\*innennäher machen, die Reinickendorfer\*innen stärker  
901 in politische Prozesse einbinden und durch die Digitalisierung die Verwaltung  
902 effizienter und deren Dienstleistungen für die Bürger\*innen leichter erreichbar  
903 machen. Die Digitalisierung soll insbesondere Schulen und Wirtschaft  
904 zukunftsfähig und nachhaltig machen.

905 Beteiligung ist gelebte Demokratie

906 Ob für mehr Lebensqualität durch eine menschengerechtere Stadtplanung und  
907 Mobilitätspolitik, für mehr Umwelt-, Klima- und Artenschutz, für eine  
908 Willkommenskultur im Bezirk, für Kinder und Jugendliche, für Senior\*innen, für  
909 mehr Sauberkeit gerade in Ausflugsgebieten - wir freuen uns über das vielfältige  
910 Engagement Reinickendorfer Bürger\*innen in den verschiedensten Initiativen  
911 unseres Bezirks.

912 Dies zeigt, dass Menschen insbesondere ihr direktes Lebensumfeld mitgestalten,  
913 ihre Interessen aktiv einbringen und auch Verantwortung übernehmen wollen. Wir  
914 wollen die Bürger\*innen stärker in die politischen Prozesse und damit in die  
915 Gestaltung ihres Lebensumfeldes einbinden.

916 Wir möchten mehr Transparenz bei Planungen und die Bürger\*innen bereits in  
917 einem frühen Planungsstadium von Mobilitäts- und Stadtentwicklungsprojekten

918 einbeziehen. Denn oft nehmen viele Bürger\*innen die Vorhaben erst wahr, wenn zu  
919 bauen begonnen wird, und fühlen sich übergangen.

920 Frühzeitige Bürger\*innenversammlungen, Werkstätten und andere Partizipations-  
921 und Informationsformate können hier Abhilfe schaffen. Neben mehr digitalen  
922 Angeboten, wie z.B. mein.berlin.de, sollten bspw. Planungsunterlagen nicht nur  
923 im Rathaus, sondern auch vor Ort einsehbar sein und erläutert werden, damit sich  
924 möglichst viele Betroffene beteiligen können. Beteiligungsbüros in den  
925 Sozialräumen können hier helfen. Zudem wollen wir ein Kinder- und  
926 Jugendbeteiligungsbüro in Reinickendorf einrichten, in dem Kinder und  
927 Jugendliche die politische Arbeit überprüfen, Projekte vorschlagen, erarbeiten  
928 und umsetzen können.

929 Oft aber bringen sich vorwiegend Menschen in Planungsprozesse ein, die die  
930 entsprechende Zeit und Vorbildung mitbringen. Deshalb möchten wir die bestehende  
931 Repräsentationslücke mit der Einrichtung von Bürger\*innenräten schließen. Eine  
932 nach soziodemographischen Kriterien geloste, repräsentative Gruppe beschäftigt  
933 sich mit einem Thema oder einer Fragestellung und erarbeitet, beraten von  
934 Verwaltung und Expert\*innen, einen oder mehrere Lösungsvorschläge für die  
935 Entscheidungsträger\*innen. So sollen möglichst viele Perspektiven und  
936 Interessen Gehör finden und idealerweise tragfähige Kompromisse gefunden  
937 werden.

938 Zudem wollen wir die Bürger\*innen auch direkt (mit)entscheiden lassen. So sollen  
939 sie im Bezirk oder in einzelnen Kiezen über die Verwendung von Haushaltsmitteln  
940 zur Gestaltung des Umfeldes entscheiden.

941 Die bisherige Möglichkeit, Vorschläge zum Haushalt zu machen, muss besser  
942 organisiert werden – momentan erfahren zu wenige Menschen von dieser Möglichkeit  
943 und die Fristen sind knapp.

944 Insgesamt wünschen wir uns eine neue Beteiligungskultur, die alle  
945 Lebensbereiche umfasst.

946 Die Anhörungsrechte von Beauftragten und Vertretungen sozialer Gruppen wollen  
947 wir von den Ausschüssen auch auf die BVV ausdehnen. Zudem sollen sie auch ein  
948 Antragsrecht erhalten.

949 Bürger\*innen können sich bereits jetzt an Ausschussdiskussionen beteiligen oder  
950 nach der Sammlung von 1.000 Unterschriften einen Einwohner\*innenantrag an die  
951 BVV stellen. Diese Partizipationsmöglichkeiten wollen wir bekannter machen und  
952 die Menschen ermutigen, sie wahrzunehmen.

953 Verwaltung – ist für die Bürger\*innen da

954 Eine gute Verwaltung ist Voraussetzung für eine funktionierende Stadt – dafür,  
955 dass Anliegen und Anträge von Bürger\*innen oder Unternehmen schnell bearbeitet  
956 werden, Beteiligung selbstverständlich wird sowie beschlossene Maßnahmen wie  
957 z.B. Fahrradweg- oder Schulneubauten zügig umgesetzt werden.

958 Zuletzt hat die Corona-Pandemie einmal mehr gezeigt, wie elementar es für uns  
959 alle ist, eine gut ausgestattete, effiziente Verwaltung zu haben. Wir wollen  
960 eine Verwaltung, die besten Service garantieren kann und in der bei jeder  
961 Aufgabe stets alle Abläufe schnell und reibungslos ineinandergreifen.

962 All das funktioniert nur mit klaren Strukturen, der richtigen Technik,  
963 qualifizierten Mitarbeiter\*innen und einer zentralen Steuerung im Sinne  
964 gemeinsamer Standards.

965 Leider wurde seit Ende der 90er-Jahre über knapp zwei Jahrzehnte das Personal  
966 der Verwaltung stark abgebaut. Deshalb ist die Verwaltung heute nicht so  
967 leistungsfähig, wie wir uns das wünschen. Seit unserem Regierungseintritt auf  
968 Landesebene hat der Senat einen massiven Stellenaufbau im Land und in den  
969 Bezirken betrieben. Diesen personellen und finanziellen Aufbau wollen wir auch  
970 in Reinickendorf fortsetzen.

971 Durch eine sinnvolle Organisation und die Bündelung von Kompetenzen kann  
972 Bürger\*innennähe geschaffen und der Service verbessert werden. Wir freuen uns,  
973 dass der Bezirk unser zunächst kritisch beäugtes Anliegen eines Familienbüros  
974 umgesetzt hat. Nun müssen junge Familien nicht mehr zu unzähligen Stellen gehen,  
975 um die nötigen Formalien zu erledigen und Förderanträge nach der Geburt eines  
976 Kindes zu stellen. Das mobile Familienbüro ist ein erster Schritt, braucht aber  
977 eine permanente Entsprechung im Rathaus und in den Ortsteilen. Dies zeigt  
978 beispielhaft, wie Bürger\*innendienste organisiert sein sollen.

979 Wir möchten neben einem besseren digitalen Angebot (digitales Bürger\*innenamt)  
980 dezentrale, gut erreichbare Beratungs- und Servicestellen mit möglichst großer  
981 Angebotspalette.

982 Werden möglichst viele Standard-Verwaltungsdienstleistungen automatisiert,  
983 können sich die Mitarbeiter\*innen stärker um Einzelfälle kümmern.

984 Auch die Öffentlichkeitsarbeit der Verwaltung wollen wir weiter modernisieren  
985 und die Information der Bürger\*innen und den Austausch mit ihnen in den  
986 sozialen Medien weiter verbessern.

987 Der bereits beschlossene „Zukunftspakt Verwaltung“ ist die Basis der zukünftigen  
988 Verwaltungsentwicklung und der verbesserten Kooperation zwischen Senat und  
989 Bezirken. Ein/e Digitalisierungsbeauftragte/r mit adäquater personeller und  
990 technischer Ausstattung soll die vielfältigen Bemühungen des Senats  
991 koordinieren und Ansprech-partner\*in im Bezirk sein.

992 In den kommenden Jahren wird ein erheblicher Teil der Beschäftigten  
993 altersbedingt ausscheiden, für die anderen stehen große Umbrüche an. Die  
994 Transformationsprozesse der kommenden Jahre müssen direkt von den  
995 Mitarbeiter\*innen mitgestaltet werden, denn sie sind für die Handlungsfähigkeit  
996 der Verwaltung verantwortlich. Gelebtes Vertrauen und Offenheit zwischen allen  
997 Beteiligten sind notwendig für den langfristigen Erfolg der Transformation.  
998 Dafür brauchen wir Verantwortliche, die eine positive Fehlerkultur in den  
999 Behörden etablieren, damit Defizite identifiziert und behoben werden können. So  
1000 werden eingefahrene Handlungsmuster erkannt und verbessert. Uns sind die  
1001 Gesundheit und Zufriedenheit unserer Mitarbeiter\*innen wichtig. Wir brauchen  
1002 nicht nur nette Worte, sondern die Bereitstellung der Mittel, welche sie für  
1003 eine effizientere und entlastende Arbeitsbewältigung und angenehme  
1004 Arbeitsatmosphäre brauchen.

1005 Nur so können wir - neben einer guten Bezahlung und Entwicklungsmöglichkeiten -  
1006 junge, kompetente Mitarbeiter\*innen gewinnen.

1007 Außerdem wollen wir künftig mobiles Arbeiten zur Standard-Option machen und  
1008 durch Erleichterungen für Quereinsteiger\*innen, Austauschprogramme auch mit  
1009 europäischen Partnerstädten, Qualifizierungsangebote oder Möglichkeiten, die  
1010 Laufbahn zu wechseln, attraktive Perspektiven schaffen. Zudem wollen wir die  
1011 Reinickendorfer Verwaltung vollständig digitalisieren und die Mitarbeiterschaft  
1012 so divers und auch mehrsprachig aufstellen, wie unsere Stadt auch tatsächlich  
1013 ist.